

Ich bin Dieter Stork. Ich habe in dieser Stadt einige Jahrzehnte als Geschichts- und Russischlehrer gearbeitet und bin seit der Gründung im Jahre 2016 ein Mitstreiter im Friedenstreff Rüsselsheim und Umgebung. Ich möchte zu diesem Tag des Überfalls auf die Sowjetunion, der vor meiner Geburt stattfand, doch noch etwas aus meiner persönlichen Perspektive beitragen: Aufgrund der offensichtlichen Lügen in der antikommunistischen Nato-propaganda der Adenauer/ Strauß-Ära und dem in der Kubakrise offensichtlich werdenden Wahnwitz, Sicherheit durch Atomwaffen herstellen zu wollen, begann ich recht früh mich für die wirklichen Verhältnisse in Osteuropa zu interessieren.

Während ich 1964 als Schüler in Polen und 1969 als Student in der UdSSR erstmals durch die mit Krieg, Terror und Ausplünderung überzogenen ehemaligen Besatzungsgebiete der deutschen Wehr-

macht reiste, begegneten mir öfter erwachsene Menschen, die - obwohl sie deutsch gut konnten - auf deutsch und mit einem Deutschen nicht mehr kommunizieren wollten. Sie machten mir als „Nachgeborenem“ keine Vorwürfe, aber allein meine Präsenz in diesen Gebieten riss bei ihnen die Wunden der zerstörten Leben und des zerstörten Landes wieder auf.

Trotz dieser Wunden in der Erinnerung der Bevölkerung war die ganze Erziehung in der UdSSR dennoch getragen davon, dass nicht „das deutsche Volk“ schuldig sei, sondern die Nationalsozialisten mit ihrer rassistischen Vernichtungspolitik. Den Erfolg dieser Erziehung jenseits von Rachegedanken habe ich in den folgenden Jahrzehnten mit Staunen und Dankbarkeit erfahren.

Ich hatte dann osteuropäische Geschichte und russische Literatur studiert und war in

den letzten 50 Jahren recht oft –  
manchmal als Einzelreisender, manchmal  
im Rahmen des Schüleraustauschs - in den  
Ländern der Sowjetunion und der GUS.

Ich habe grauenhafte Gedenkstätten  
deutscher Verbrechen gesehen, war  
erschüttert in Anbetracht solcher  
Greuelthaten und habe mich zutiefst  
geschämt. Ich bin darum den vielen –  
vorwiegend russischen, weißrussischen  
und ukrainischen – Menschen, denen ich  
in diesen Jahrzehnten begegnete und die  
mich trotz der in jeder Familie  
vorhandenen Opfer des deutschen  
Überfalls so gut wie immer im Geiste von  
Verständigung und Völkerfreundschaft in  
ihrem Land willkommen hießen, zutiefst  
dankbar.

Ich weiß von den Menschen dort, dass sie  
nichts mehr als Frieden und Freundschaft  
mit uns wollen und ich weiß aus der  
Geschichte, dass Russland nicht

Westeuropa überfallen hat, sondern Westeuropa zigfach - und besonders verheerend im 20.Jh. - durch Krieg Russland bzw. die UdSSR zerschlagen und kolonialisieren wollte. Darum kann ich meinem Vorredner, Herrn Krug, in der Kritik der nach Weltherrschaft strebenden, wahnwitzigen, auf atomare Massenvernichtungsmittel gestützten Nato- und EU-Aufrüstungsprogramme nur zustimmen.

Dieser Tag der Erinnerung an den Überfall vor 80 Jahren auf die UdSSR und an den Beginn der schrecklichsten Verbrechen, die Deutschland in seiner Geschichte begangen hat, sollte uns mahnen, unbedingt – und in Anbetracht dieses Jahrestags und der zwischenzeitlichen Entwicklung irrsinniger Massenvernichtungsmittel wiederhole und betone ich „unbedingt“ - andere Wege als militärische Aufrüstung und Krieg zu gehen.